



Porträt-Fotosessions als Methode in der Jugendarbeit

Die Arbeit an der eigenen Identität ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklungsaufgaben in der Jugend. So vieles verändert sich – wie gelingt der Umgang mit der Veränderung des Körpers, die Transformation von Rollen und Rollenerwartungen? Ständig fragend:

„Wer bin ich?“ (Selbstbild)

„Wer will ich sein?“ (Wunschbild)

„Wie wirke ich auf andere?“ (Fremdbild)

Ein Fotostudio ist ein attraktiver Raum und außerhalb des Alltäglichen: Hier liegen die medienpädagogischen Stärken, denn das Fotostudio ist eine Bühne - und Identitätsarbeit braucht eine Bühne!

Medien sind eine Steingrube voll mit Identitätsbausteinen – wir können Stein für Stein auswählen und vergleichen, sie verändern, uns mit ihnen in Beziehung setzen, sie in unser Identitätspuzzle übernehmen. Einige Steine spiegeln Bilder von unerreichbaren Idealen wider oder stehen im Widerspruch zu den eigenen Rollenerwartungen. Social Media Plattformen (z.B. Instagram) bieten sich als Orte für Identitätsarbeit an, aber sie sind keine Räume ohne Folgen... ein wichtiger Grund für Fotostudio-Experimente in der Jugendarbeit im medienpädagogischen Sinne: konsequenz-arme Räume ermöglichen mutiges Ausprobieren! Sie sind eine Einladung zum Experimentieren mit dem eigenen Bild, den Ausdrucksweisen, Kleidung, Posen. Vor und hinter der Kamera gemeinsam Spaß zu haben sowie konstruktives Feedback und aufbauende Worte unterstützen Jugendliche dabei, sich selber, den eigenen Körper wertzuschätzen, denn Schönheitsideale und Körpernormen, die meist medial vermittelt werden, sind bei Fotoprojekten sehr präsent, egal ob ausgesprochen oder unausgesprochen.

Planung

Gruppe: Die Arbeit in kleinen geschlechtshomogenen Gruppen (maximal 10 bis 15 Personen) mit ein bis zwei Pädagog*innen hat sich bewährt.

Raum: Es braucht nicht zwingend ein Fotostudio, es reicht ein geschlossener Raum, der als Studio inszeniert werden kann: neutraler Hintergrund und eine Lichtquelle.

Zeit: 2 bis 3 Stunden



Die Handreichung "Porträt-Fotosessions als Methode in der Jugendarbeit" vom wienXtra-medienzentrum entstand im Rahmen des Erasmus+ -Projektes "Digitally Agile Youth Work" und ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter www.medienzentrum.at erhalten.





Phasen einer Fotosession

Ankommen im Fotostudio

Auch wenn viele Jugendliche davor noch nie in einem Fotostudio waren, so ist ihnen das Setting durch Castingshows meist sehr vertraut.

Ein Fotostudio ist eine Bühne und eine besondere Situation, eine Einladung zur Inszenierung. Die Studioumgebung konzentriert die ganze Aufmerksamkeit auf die Person vor der Kamera. Ermöglichte der Gruppe ein angenehmes Ankommen im Studio, setzt euch gemeinsam hin und macht eine kurze Einstiegsrunde, in der jede*r zu Wort kommen kann (z.B.: Was war das letzte Foto, das ich gemacht habe und womit? Was fotografiere ich am liebsten?) Nun heißt es eine Brücke vom alltäglichen Fotografieren zum Porträtfotografieren zu schlagen.

Aufwärmübungen/-spiele zum Kennenlernen der Kamera

Es ist eine wertvolle Intervention, die bekannten Autoritätsverhältnisse (die Person hinter der Kamera inszeniert, die Person vor der Kamera führt Anweisungen aus) aufzubrechen. Einander zu fotografieren und die Rollen zu tauschen ist eine wesentliche Gelingensbedingung von der Porträtfotografie als Ressource für die Jugendarbeit. Wie fühlt es sich an, wenn mich jemand inszeniert? Wie fühlt es sich an, wenn ich die Person bin, die jemand anderen inszeniert?

Spiegelspiel (ein Aufwärmspiel)

die Kamera kennenlernen, die Studiosituation kennenlernen,...

Diese Übung funktioniert durch Rollenrotation: Eine Person ist hinter der Kamera, eine zweite Person ist vor der Kamera als „Model“ und eine dritte Person gibt dem Model für ein Foto eine Pose vor, wie ein Spiegel. Nach jedem Bild rotieren die Positionen bis alle Jugendliche alle Rollen erlebt haben. Die Person hinter der Kamera erklärt der nächsten Person die Handhabung der Kamera (wo ist der Auslöseknopf? Wie zoomt man? etc)

Diese Übung kann mehrere Durchgänge haben. Unserer Erfahrung nach genießen die Jugendlichen diese Runden, weil sie die Verantwortung für die eigene Pose abgeben können – ich bin nur das Spiegelbild, das nimmt den Druck.

Jugendliche kennen die Standards und Posen der glamourösen Fotografie sehr gut, trauen sich jedoch selten, diese Posen selber vor der Kamera auszuprobieren, aber sie jemandem als Spiegel nachmachen zu lassen, können sie diese ausprobieren. Hier kommen meist die Modeltposen als erstes, Blaupausen von Männlichkeit und Weiblichkeit, und das ist gut, sie hier auszuprobieren.



Was erzählt mein Gesicht? (Variante des Spiegelspiels mit Emotionskarten)

die Ausdrucksfähigkeit des Gesichts wahrnehmen, visuelle Kommunikationskompetenz schulen,...

Emotionskarten: Schreibe unterschiedliche Emotionen und Wörter für Zustände auf kleine Karten, verwende viele verschiedene Wörter, um ein Repertoire zu bekommen, die eigenen Gefühle auszudrücken (von angestrengt bis zögerlich, von amüsiert bis zermürbt).

Wie nehmen mich andere wahr? Wie wirkt mein Gesichtsausdruck? Kann ich ausdrücken, wie es mir geht? Funktioniert auch als Empathie-Training und schult die Aufmerksamkeit: Gesichtsausdruck von anderen „lesen“ lernen, wie geht es den anderen gerade?

Variation vom Spiegelspiel: Ratespiel für alle Beteiligten im Raum. Die Person vor der Kamera zieht eine Emotionskarte und überlegt sich, wie sie den Begriff im Gesicht und mit der Körperhaltung darstellen kann. Die/der Fotograf*in zählt einen Countdown ein, die Person vor der Kamera performt den Ausdruck, ein Foto entsteht: Kann die Gruppe die Emotion lesen?

Zeit, um sich gegenseitig zu fotografieren

Nach den fremdbestimmten Posen im Aufwärmspiel geht es im Hauptkern von Fotosessions darum, das freie, gegenseitige Fotografieren zu erleben: Wie viel Vertrauen braucht es, um mich vor der Kamera zu zeigen?

Apropos Vertrauen: macht gemeinsam eine klare Ausmachung für die Zeit der Fotosession – es gibt nur eine Kamera, die Bilder macht; keine Livestreams oder Bilder parallel posten. Jede*r soll die Kontrolle über die eigenen Bilder behalten!

Wer soll mich fotografieren? Wie möchte ich, dass das Foto aussieht? Die Person vor der Kamera kann der Person hinter der Kamera sehr bewusst Anweisungen geben: Ich möchte ein Bild, auf dem nur meine Augen zu sehen sind, ich möchte ein Bild, auf dem...

Achte darauf, dass die Atmosphäre wertschätzend bleibt, während sich die Jugendlichen paarweise gegenseitig oder in kleinen Gruppen fotografieren, und dass jede*r gleich viel Zeit in der Fotosession bekommt.

Fotos gemeinsam anschauen

Unsere Feedback-Kultur scheint immer mehr geprägt zu sein von den Feedbackmöglichkeiten online: Daumen hoch, Herz, lachendes Emoji, ... In der Studio-Situation ist es umso wichtiger diesen Feedbackraum zu moderieren, pädagogisch zu gestalten: konstruktives, aufbauendes Feedback ist gefragt! Achte als Pädagogin darauf, welche Wörter du und die Gruppe verwendet: Bilder von Mädchen sind nicht automatisch süß oder hübsch oder die Bilder von



Burschen cool. Sprecht über die Bilder, die Wirkung der Bilder und urteilt nicht über die abgebildeten Körper. Wenn jemand mit einem Foto nicht zufrieden ist, das Bild gleich löschen. Verteile die in der Fotosession entstandenen Bilder an die Jugendlichen und achte darauf, dass jede*r nur jene Fotos bekommt, auf denen sie/er abgebildet ist.

Abschlussreflexion

Empfehlenswert ist es, bewusst die „Bühne“ der letzten Stunden zu verlassen (Lichtquellen abschalten, Kamera beiseitelegen) und eine gemeinsame Rückschau zu halten: geht es allen gut nach dem Fotoshooting? Gibt es Bedenken oder Ängste wegen der Fotos?

Der verantwortungsvolle Umgang mit Bildern –eigenverantwortlich und verantwortungsvoll den anderen gegenüber – wird durch die Arbeit im Fotostudio-Setting ansprechbar:

Wer bekommt die Fotos? Was ist das Recht am eigenen Bild? Was brauchen die Jugendlichen, damit sie das Studio mit einem guten Gefühl und der Kontrolle über ihre Bilder verlassen können?

Tipps für Fotosessions

- ✓ arbeite in kleinen Gruppen (10 bis 15 Personen)
- ✓ genderhomogene Gruppen empfohlen
- ✓ gestalte einen Raum als Fotostudio (ansprechender Hintergrund, Lichtquelle und eine Kamera)
- ✓ ermögliche ein angenehmes Ankommen im Studiosetting
- ✓ knüpfe mit einer Einstiegsrunde an Fotovorlieben der Jugendlichen an
- ✓ starte mit einem Aufwärmspiel
- ✓ vereinbart, dass nur eine Kamera zum Fotografieren verwendet wird und keine Livestreams oder Bilder mit den Smartphones parallel gemacht werden
- ✓ achte während des Fotografierens darauf, dass jede*r in etwa gleich viel Zeit vor und hinter der Kamera hat
- ✓ plane ausreichend Zeit ein, die Fotos gemeinsam anzuschauen
- ✓ moderiere die gemeinsame Feedbacksituation
- ✓ achte auf die Wörter bei der Bildbesprechung
- ✓ sprecht über die entstandenen Bilder und nicht über die abgebildeten Körper
- ✓ diskutiert einen fairen Umgang mit den entstandenen Bildern und trifft gemeinsame Vereinbarungen darüber

Welche weiteren inhaltlichen Rahmen bieten Fotosessions?

- ✓ nachstellen und imitieren von bekannten Bildern, Kampagnen
- ✓ in verschiedene Rollen schlüpfen und Rollenstereotype aufbrechen
- ✓ Was ist typisch weiblich? Was ist typisch männlich? Wie gelingt ein Aufweichen dieser starren Bilder?
- ✓ ...

Überlade den Spaß am gemeinsamen Fotografieren nicht mit zu viel inhaltlichem Wollen 😊